

East Side Stories. German Photographs 1950s-1980s

Die erste Ausstellung des Jahres 2010 widmet Kicken Berlin unter dem Titel „East Side Stories. German Photographs 1950s-1980s“ ausgewählten ostdeutschen Fotografen. Sie kann noch bis zum 17. April besichtigt werden.



„Ohne Titel, aus der Serie ‚Zusammen Leben‘, 1972“, © Ute Mahler, Ostkreuz/Courtesy Kicken Berlin

Mit Ursula Arnold, Sibylle Bergemann, Arno Fischer, Ute und Werner Mahler, Roger Melis, Helga Paris, Evelyn Richter sowie Gundula Schulze Eldow sind engagierte Autofotografen vertreten, die außerhalb der offiziellen Sicht ihre eigenen Ausdrucksformen verwirklicht haben. Im Ausstellungsraum Kicken II wird Modefotografie von F.C. Gundlach aus dem West-Berlin der 50er und 60er Jahre gezeigt. In der Lesart der Kulturverantwortlichen der DDR galt die Fotografie bis in die frühen 70er Jahre als möglichst affirmatives, idealisiertes Abbild des Lebens, nicht als künstlerisches Medium. Persönliche Sichtweisen waren nicht erwünscht. Fotografien, die konsequent „im eigenen Auftrag entstanden sind, um zu dokumentieren, was (man) für bewahrenswert hielt“, wie es Evelyn Richter formuliert, blieben im Verborgenen.

Arno Fischer (*1927) und Evelyn Richter (*1930) gehören in den 50er Jahren zu den Wegbereitern einer subjektiv-erzählerischen, human orientierten Fotografie. Als

Schlüsselfiguren der künstlerischen DDR-Fotoszene, als Multiplikatoren und Lehrer an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst prägen sie eine an der sozialdokumentarischen Tradition des human interest orientierte Fotokunst. Ihre Haltung verbindet soziale Anteilnahme mit dem Bekenntnis zur kritischen Beobachtung aus persönlicher Sicht, wie in Fischers Serie „Situation Berlin“ (1953-60) aus der geteilten Stadt mit ihren symbolisch verdichteten Momentaufnahmen. Wichtige Einflüsse für die Entwicklung der unabhängigen ostdeutschen Fotografie waren die Arbeit der Agentur Magnum (seit 1947), Edward Steichens Ausstellung „The Family of Man“ (1955) und auch die radikal subjektive street photography von Robert Frank.

Menschenbilder und Portraits als Schwerpunkt

Ursula Arnold (*1929) beobachtet ihre zuweilen melancholischen oder skurrilen Zeitgenossen in den Straßen von Berlin und Leipzig oder in der Berliner S-Bahn. Früh

gab sie die bildjournalistische Arbeit auf, um keine Zugeständnisse an den von oben verordneten Enthusiasmus machen zu müssen. Helga Paris (*1938) portraitiert unangepasste Berliner Jugendliche (1981-82) ernst und nachdenklich, ganz konzentriert auf das Individuum. Auch ihr erklärtes Ziel ist es, die Menschen in ihrem Alltag authentisch darzustellen.

Sibylle Bergemann (*1941) hat sich als sensible Portraitistin, Beobachterin der Stadtlandschaft und Modefotografin einen Namen gemacht. Die Langzeitstudie „Das Denkmal“ über die Entstehung der Berliner Marx-Engels-Gruppe (1977-86) scheint mit ihren schwebenden und kopflosen Skulpturenfragmenten die Ereignisse der Wendezeit sinnbildhaft vorwegzunehmen.

Gundula Schulze Eldow (*1954) findet im Berlin der späten 70er und 80er Jahre die Bühne für ihre ebenso alltäglichen wie drastischen Szenen der Serie „Berlin. In einer Hundenacht“ (1977- 89) und die „Akt-



„Der Führer, Berlin (aus der Serie „Straßenbild“), 1987, © Gundula Schulze Eldowy/Courtesy Kicken Berlin

portraits“ (1983-86). Sie zeigt Einsamkeit, Verletzlichkeit, aber auch Würde und Selbstbewusstsein der Menschen in schonungsloser Offenheit wie kein anderer DDR-Fotograf vor ihr. Thematisch wie ästhetisch ist ihr Frühwerk den Arbeiten von Diane Arbus verpflichtet.

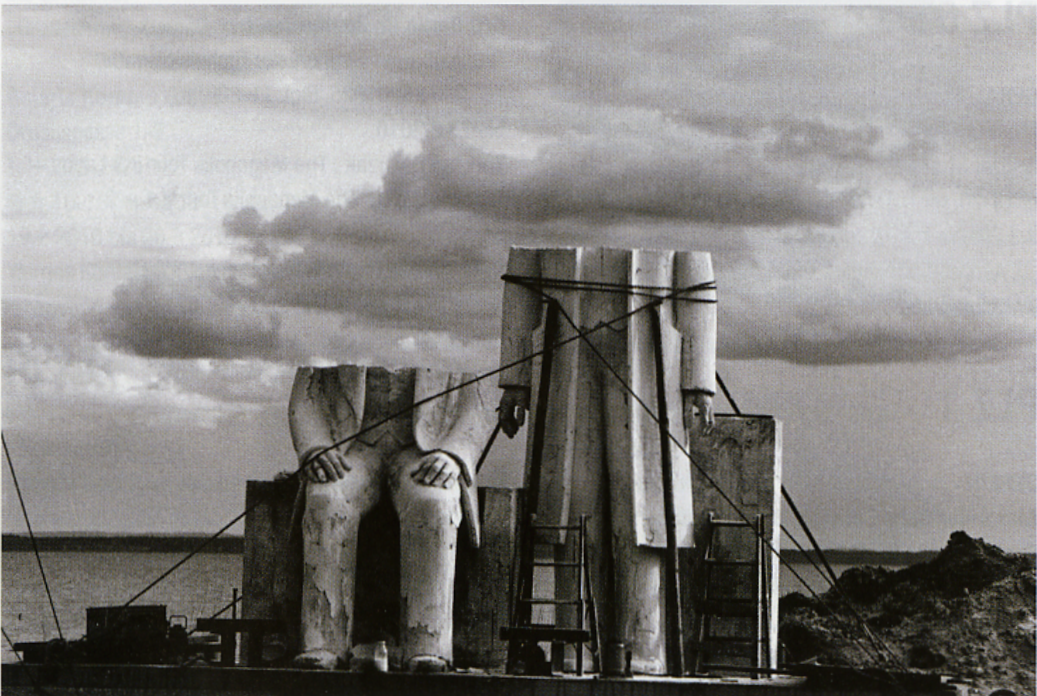
Ute und Werner Mahler haben jeder für sich die ostdeutschen Lebensverhältnisse unpräzise in den Blick genommen: Ute Mahler (*1949) thematisiert in der Serie „Zusammen Leben“ (1972- 1986) familiäre Konstellationen und Gruppendynamik. Werner Mahler (*1950) dokumentiert ein Jahr im thüringischen Dorf Berka (1977) – und wiederholt seine Studien Ende der neunziger Jahre. Ein weiterer Schwerpunkt beider Fotografen lag auf der Modefotografie, die vor allem in der Mode- und Kulturzeitschrift *Sibylle* Gelegenheit zur „produktiven Erweiterung des Genres“ (Bernd Lindner) bot.

Eine zeitgemäße bildliche Inszenierung der Mode schuf in den 1950er und 1960er Jahren F.C. Gundlach in Berlin und Hamburg. Im Ausstellungsraum Kicken II wird mit F. C. Gundlach parallel zur umfassenden Retrospektive im Martin-Gropius-Bau (siehe auch PP 24-2009) ein kleiner Ausschnitt aus dem Lebenswerk des großen Modefotografen zu sehen sein.

Carolin Förster



„Judy Dent mit Saga-Nerz, auf der Avus“, 1962, © F.C. Gundlach/Courtesy Kicken Berlin



„Gummlin, Usedom (aus der Serie „Das Denkmal, 1975-1986“), 1984, Sibylle Bergemann, Ostkreuz/Courtesy Kicken Berlin

Kicken Berlin,
Liniestr. 155, 10115 Berlin,
www.kicken-gallery.com

Ausstellungsdauer: bis 17. April 2010

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 14
bis 18 Uhr